

# Medienanalyse Analisi dei media



# 5



## Medienanalyse Berichterstattung der Südtiroler Printmedien

### Ziele und Fragestellung

„Medien.Macht.Meinung“ lautet das Thema der Aktionstage Politische Bildung 2013 der Landesverwaltung. Gerade bei gesellschaftspolitisch wichtigen Themen wie Einwanderung und Integration kann die Berichterstattung der Medien die öffentliche Meinung beeinflussen. Wer eine Tageszeitung liest, hat in der Regel nicht die Zeit, Informationen kritisch zu hinterfragen und weitere Daten zu recherchieren, um den Artikel in einen größeren Kontext zu stellen. Daher ist es umso wichtiger, dass sich Journalistinnen und Journalisten ihrer Verantwortung bewusst sind und dem Leser die Möglichkeit geben, sich durch eine möglichst umfassende Berichterstattung eine eigene Meinung zu bilden.

Bereits seit längerem untersuchen Studien im In- und Ausland, welches Ausländerbild durch die Medien vermittelt wird. Die Koordinierungsstelle für Einwanderung hat ebenfalls eine Medienanalyse durchgeführt, um zu verstehen, wie in Südtirol über Einwanderung, Integration und Personen mit Migrationshintergrund berichtet wird.

### Methodik

Untersucht wurden die beiden meistgelesenen Printmedien Südtirols, die Tageszeitungen Dolomiten (Deutsch) und Alto Adige (Italienisch). Grundlage der Medienanalyse bildet die Berichterstattung dieser Zeitungen über folgende Bereiche: Einwanderung, Artikel, die allgemein über Personen mit Migrationshintergrund berichten, und schließlich Artikel über Integration auf lokaler und nationaler Ebene. Die Artikel, die untersucht wurden, behandeln diese Bereiche sowohl als Hauptthema als auch als untergeordnetes Thema. Zudem wurden Artikel berücksichtigt, die über die Lebensgeschichten einzelner Personen oder Gemeinschaften berichteten. Nicht berücksichtigt wurden hingegen Artikel mit einem rein internationalen Bezug.

## Analisi dei media Corrispondenza della carta stampata altoatesina

### Obiettivi e questioni centrali

„Mass Media.Forma Mentis“ è lo slogan del tema che accompagna l’iniziativa “Verso una cittadinanza attiva 2013” dell’amministrazione pubblica. Proprio su temi socio-politici come quelli relativi all’immigrazione e all’integrazione, il ruolo dei media può fortemente influenzare l’opinione pubblica. Generalmente il lettore o la lettrice di un quotidiano non ha il tempo di analizzare criticamente le informazioni descritte oppure ricercare ulteriori dati capaci di contestualizzare meglio il contenuto dell’articolo. Di conseguenza diventa ancora più opportuno, che i giornalisti siano consapevoli del loro ruolo e che offrano al lettore la possibilità di ottenere attraverso i loro articoli informazioni il più complete possibili in modo che il lettore possa sviluppare un’opinione propria.

A livello nazionale e internazionale esistono già da alcuni anni studi che analizzano l’immagine che i media trasmettono sugli stranieri. Il servizio coordinamento immigrazione ha svolto un’analisi dei media per conoscere come in Alto Adige sono riportate le notizie relative all’immigrazione, all’integrazione e alle persone con un background migratorio.

### Metodo

L’oggetto dell’analisi è la carta stampata più letta in Alto Adige, vale a dire i quotidiani Dolomiten (in tedesco) e Alto Adige (in italiano). La lettura della corrispondenza di questi giornali si è concentrata sui seguenti ambiti: l’immigrazione, gli articoli che in generale riguardavano le persone con un background migratorio e infine gli articoli sull’integrazione a livello locale e nazionale. Gli articoli analizzati trattano questi ambiti sia in via principale, sia come temi secondari. Inoltre l’analisi ha preso in considerazione anche gli articoli che trattano le storie di vita di singole persone o comunità. Non sono invece stati considerati gli articoli con un riferimento esclusivamente internazionale.

In die Analyse einbezogen wurden die Artikel, die im Zeitraum vom 1. April bis zum 31. Juli in den Montags- bis Freitagsausgaben erschienen sind. Die Samstags- und Sonntagsausgaben konnten nicht berücksichtigt werden. In diesem Zeitraum erschienen besonders viele Artikel, die für diese Analyse relevant waren.

Vorherrschend war die Berichterstattung über die Situation der Bootsflüchtlinge, da gerade zu der Zeit die Lage in Nordafrika besonders schwierig war.

Die gesammelten Artikel wurden gelesen und in die Elemente, die analysiert wurden, zerlegt. Dann wurden sie in Bezug auf ihren Inhalt in Kategorien eingeteilt, um Stil und verwendete Sprache zu erheben.

Folgende Kategorien wurden für die Analyse gewählt: soziale Themen in Südtirol (z.B. Wohnen, Schule und Bildung, Gesundheit, Arbeit und Wirtschaft), Gesetzgebung, Flüchtlinge, Zusammenleben (z.B. Sport und Kultur) sowie Kriminalität und Chronik. Bei Artikeln zur Kriminalität wurden Stil, Beschreibung der Täter oder Opfer eines Verbrechens, und andere Details analysiert. Ziel war es nicht, die Anzahl und Art der Vergehen zu erheben, sondern wie darüber berichtet wurde.

Neben einer inhaltlichen, stilistischen und sprachlichen Analyse wurden auch weitere Aspekte erhoben, wie etwa die Länge des Textes, der Teil der Zeitung, in dem der Artikel gedruckt wurde, ob er von Fotos begleitet wurde, die Rolle der Personen, das Vorhandensein von Daten und ihre Verwendung, die Verwendung bestimmter Wörter und Kategorisierungen wie z.B. „Ausländer“. Zudem wurde untersucht, wer (Personen mit oder ohne Migrationshintergrund?) in den Artikeln zitiert wurde.

Als Vorarbeit wurden die Informationen auf Grundlage der oben genannten Kategorien kodifiziert und in eine Datenbank, die für diesen Zweck erstellt wurde, eingetragen. Die Ergebnisse beziehen sich auf die Analyse der Datenbank. Die verwendete Datenbank wurde von der Koordinierungsstelle ausgearbeitet und kann auch für weitere Medienanalysen verwendet werden.

Eine Analyse dieser Art erfordert viel Zeit und Konstanz. Die Artikel sollten sofort gelesen, analysiert und in die oben genannten Elemente zerlegt werden, damit die Bedeutung des Artikels und das, was er kommunizieren will, nicht verloren gehen. Für diese Aufgabe erhielt die Koordinierungsstelle für

Per l'analisi sono stati presi in considerazione gli articoli apparsi nel periodo dal 1 aprile al 31 luglio 2011 nelle edizioni dal lunedì al venerdì. Non è stato invece possibile considerare gli articoli del sabato e della domenica. Questo periodo di raccolta degli articoli è stato particolarmente intenso per quanto concerne le notizie oggetto di analisi.

Le notizie sulla situazione degli sbarchi e la gestione dei profughi hanno prevalso su tutto, anche perché nel periodo considerato l'emergenza nel Nord Africa era pressante.

Gli articoli raccolti, letti e scomposti nei vari elementi di analisi, sono stati suddivisi in categorie sulla base del loro contenuto per poi rilevarne lo stile e il linguaggio.

Le categorie scelte ai fini dell'analisi sono i temi sociali in Alto Adige (ad esempio la casa, la scuola e la formazione, la sanità, il lavoro e l'economia), la normativa, i rifugiati, la convivenza (tra cui sport e cultura), la cronaca e la criminalità. Per quanto riguarda quest'ultima categoria l'analisi si è concentrata sullo stile narrativo, sulle descrizioni delle persone autrici o vittime di reato e sui dettagli forniti. L'intento non è stato quello di comparare la quantità e il tipo di reato, ma piuttosto le modalità con cui la notizia è stata riportata.

Gli articoli analizzati, oltre all'esame del loro contenuto, stile e linguaggio, sono stati anche studiati sulla base della loro ampiezza, sulla posizione all'interno del quotidiano, sulla presenza o meno di documentazione fotografica, sul ruolo delle persone, sulla presenza di dati e il loro utilizzo e sulla frequenza di alcune parole o categorizzazioni come ad esempio "stranieri". Inoltre sono state analizzate le citazioni all'interno degli articoli (chi, persone con o senza background migratorio?).

Nel lavoro preliminare le informazioni inerenti le categorie sopra menzionate sono state codificate e inserite in una banca dati creata ad hoc. I risultati si riferiscono dunque alla sua lettura. La banca dati è un modello costruito dal Servizio coordinamento immigrazione e potrà essere utilizzato anche per altre analisi dei media.

Un'analisi di questo tipo richiede molto tempo e costanza. È consigliabile leggere, analizzare e scomporre gli articoli negli elementi sopra citati il giorno stesso della pubblicazione per non perdere ciò che l'articolo in quel dato momento significa e vuole comunicare. Per questo il servizio coordinamento



Einwanderung die wertvolle Unterstützung einer Praktikantin und Studentin der Universität Wien, Mara Alaimo.

### Einige Daten zu den untersuchten Artikeln

Insgesamt wurden 217 Artikel der Alto Adige und 199 Dolomiten-Artikel untersucht. Die Mehrheit der untersuchten Artikel wurde im Teil der Zeitung zu Südtirol oder zu den einzelnen Bezirken gedruckt (sowohl für die Dolomiten als auch die Alto Adige etwa 68%), weit dahinter stehen an zweiter Stelle Artikel zur Politik auf nationaler und lokaler Ebene (Dolomiten 18%, Alto Adige 22%). Nur einzelne Artikel wurden in den anderen Bereichen, wie etwa Wirtschaft, Sport, Kultur veröffentlicht.

In 66% der Artikel in der Alto Adige und in 60% der Artikel in der Dolomiten geht es vorrangig um Personen mit Migrationshintergrund – ob als Einzelpersonen oder als Gruppe. In den übrigen Artikeln spielen sie eine Nebenrolle, z.B. wird über die Bevölkerungsentwicklung im Allgemeinen berichtet und dabei auch auf die ausländischen Staatsbürger eingegangen.

### Ergebnisse der inhaltlichen Analyse

Inhaltlich wurde das Augenmerk darauf gelegt, in welcher Weise über Einwanderung und Integration berichtet wird. Welche Wörter werden benutzt, um die Personen, über die berichtet wird, zu beschreiben? In welchem Stil ist der Bericht verfasst? Welche Fotos begleiten die Artikel und stimmen sie mit dem Inhalt des Textes überein? Und wer kommt in den Artikeln zu Wort?

Es muss vorausgeschickt werden, dass fast alle untersuchten Artikel sachlich und neutral verfasst wurden. Im Folgenden soll darauf eingegangen werden, wie aber auch die sprachliche Einordnung der Personen und der Stil eines Artikels ein bestimmtes Bild von Einwanderern in Südtirol entstehen lassen können.

### Sprachliche Einordnung der Personen mit Migrationshintergrund

Interessant ist die unterschiedliche Darstellung von ausländischen Staatsbürgern, die in Südtirol leben, in positiven

immigrazione ha avuto il prezioso supporto di una studentessa tirocinante dell'Università di Vienna, Mara Alaimo.

### Alcuni dati sugli articoli analizzati

In totale sono stati analizzati 217 articoli per il quotidiano Alto Adige e 199 articoli del Dolomiten. La maggior parte degli articoli si trova nelle sezioni dei quotidiani relative all'Alto Adige o ai comprensori (circa il 68% sia per il Dolomiten, sia per l'Alto Adige), mentre al secondo posto, ma in misura molto minore gli articoli si trovano sotto alla sezione del giornale relativa alla politica nazionale o locale. Solo alcuni articoli sono stati pubblicati in altre sezioni come economia, sport e cultura.

Il 66% degli articoli dell'Alto Adige e il 60% degli articoli del Dolomiten tratta prevalentemente di persone con un background migratorio, o come persone singole o come gruppo/comunità. Nei restanti articoli le persone con background migratorio rivestono un ruolo secondario, come ad esempio negli articoli che riportano lo sviluppo statistico della popolazione in generale, è fatta una specificazione sui numeri relativi ai cittadini stranieri.

### Risultati dell'analisi del contenuto

Nell'analizzare il contenuto è stata data grande importanza al modo in cui sono riportate le notizie relative all'immigrazione e all'integrazione. Quali parole vengono utilizzate per descrivere le persone? Quale stile è utilizzato per scrivere l'articolo? Quali fotografie accompagnano l'articolo? Queste coincidono con il contenuto del testo? A chi viene data voce nell'articolo?

Va sottolineato che quasi tutti gli articoli esaminati sono stati redatti in maniera obiettiva e neutrale. Di seguito si vuole tuttavia evidenziare come anche l'utilizzo dei termini e lo stile giornalistico possano contribuire a costruire una certa immagine degli stranieri in Alto Adige.

### Definizione terminologica delle persone con background migratorio

È interessante notare come la rappresentazione dei cittadini stranieri sia diversa all'interno di contesti positivi e negativi.



bzw. negativen Kontexten. Bei Personen, die in einem positiven Kontext erwähnt werden, wird öfter auf ihre Verbindung zu Südtirol verwiesen: So wird zum Beispiel ein Sportler, der beim Boxen einen Titel für Südtirol einholen konnte, als „der Meraner mit marokkanischen Wurzeln“ bezeichnet. Ein anderer Sportler wird mit folgenden Worten beschrieben: „Sohn marokkanischer Einwanderer vertritt seine Südtiroler Heimat“. Die Alto Adige schreibt von „culture molto lontane dall’Alto Adige ma ormai di casa anche da noi“. Zudem werden positiv besetzte Begriffe wie „Mitbürger“ oder „nuovi cittadini“ verwendet.

Im Gegensatz dazu wird bei Personen, die in einem negativen Kontext, z.B. als Verdächtige in einem Verbrechen, erwähnt werden, vermehrt auf ihre Staatsbürgerschaft sowie auf ihren Status als „Ausländer“ oder „extracomunitario“ verwiesen. Hier findet also eine Abgrenzung dieser Personen zu Südtirol statt. Sie haben, im Gegensatz zu Artikeln mit einer positiven Konnotation, nicht mehr ausländische Wurzeln, sondern sind Staatsbürger eines anderen Landes. Nur in einigen Fällen wird ein Bezug zu Südtirol hergestellt, indem angegeben wird, in welcher Gemeinde die betreffende Person „wohnhaft“, „ansässig“, „domiciliato“ oder „residente“ ist. Eine wirkliche Verbindung mit Südtirol ist also nicht vorhanden.

Se si parla di persone riferendole ad un contesto positivo, il riferimento che spesso viene fatto è quello del loro collegamento con l’Alto Adige. Di un pugile, per esempio, che ha vinto un titolo per l’Alto Adige, si scrive “der Meraner mit marokkanischen Wurzeln” (“il meranese di origine marocchina”). Un altro sportivo viene descritto nel seguente modo: “Sohn marokkanischer Einwanderer vertritt seine Südtiroler Heimat” (“Figlio di immigrati marocchini difende i colori della sua patria sudtirolese”). L’Alto Adige scrive di “culture molto lontane dall’Alto Adige ma ormai di casa anche da noi”. Vengono inoltre utilizzati termini dal significato positivo come “nuovi cittadini” o “Mitbürger”.

Al contrario, quando si parla di persone in relazione a contesti caratterizzati negativamente (per esempio i sospettati di aver commesso un crimine), il riferimento va più frequentemente alla loro nazionalità e al loro status di “Ausländer” (“straniero”) o “extracomunitario” quali elementi caratterizzanti. In questo caso avviene un distanziamento di queste persone nei confronti dell’Alto Adige. Al contrario di quanto avviene negli articoli con connotazione positiva, queste persone non hanno più origine straniera, ma sono piuttosto cittadini di un altro stato. Solo in alcuni casi viene fatto un collegamento con l’Alto Adige, ovvero quando viene detto in quale comune la persona è “domiciliata” o “residente” (“wohnhaft” o “ansässig”). Non esiste dunque un reale collegamento con l’Alto Adige.

Sowohl in der Alto Adige als auch in der Dolomiten wurden Artikel erhoben, die über „Schüler aus dem Ausland“ und „stranieri“ im Südtiroler Schulsystem berichten. Diese Bezeichnungen erwecken den Eindruck, dass es sich um Kinder und Jugendliche handle, die erst kürzlich nach Südtirol gekommen sind. Betrachtet man einige Zahlen zu diesem Thema, sieht man, dass dem nicht so ist: Laut ASTAT (2009) sind 51,5% der Kinder mit ausländischer Staatsbürgerschaft in Südtirol geboren, bei den unter Vierjährigen sind es sogar 90%. Das italienische Staatsbürgerschaftsgesetz sieht zwar nicht vor, dass Kinder ausländischer Eltern, die in Italien geboren werden, mit der Geburt die italienische Staatsbürgerschaft erwerben. Trotzdem sollten bei der Berichterstattung über Minderjährige, die hier geboren oder einen wesentlichen Teil ihres Lebens hier verbracht haben, Begriffe wie „aus dem Ausland“ oder „stranieri“ mit Vorsicht benutzt werden. Der Leser sollte darauf aufmerksam gemacht werden, dass sich hinter einem derartigen Begriff durchaus eine Person verbergen kann, die nur Südtirol als Heimat kennt.

Die Verwendung einer korrekten Terminologie ist nicht einfach und hängt auch vom Kontext ab. In einigen Fällen kann der Begriff „Migrant“ der richtige sein, wenn etwa über eine Migration, also die Übersiedlung von einem Land in ein anderes, berichtet wird. Werden hingegen Personen, die seit Jahren in Südtirol leben, als Migranten bezeichnet, kann der Eindruck entstehen, sie wären nur vorübergehend hier und in Südtirol nicht richtig zu Hause. Begriffe wie „Nicht-EU-Bürger“ haben einen juristischen Hintergrund und bezeichnen eine Person, die die Staatsbürgerschaft eines Nicht-EU-Landes hat. Hier muss man sich bewusst sein, dass sich hinter einem derartigen Begriff zwar sehr wohl eine Person verbergen kann, die erst kürzlich nach Südtirol gekommen ist. Es kann jedoch auch sein, dass diese Person hier geboren ist oder seit Jahren hier lebt und sich zu Hause fühlt. Auch Begriffe wie „Person mit Migrationshintergrund“ werden, vor allem in Deutschland, kontrovers diskutiert, etwa in Zusammenhang mit der sog. zweiten Generation (ein weiterer kontroverser Begriff), die vielleicht gar keine Migration miterlebt hat, also auch keinen eigenen Migrationshintergrund hat.

Es gibt also keinen Begriff, der für jede Situation passt. Der Journalist oder die Journalistin muss sich dessen bewusst sein und sich einerseits überlegen, welcher Begriff für den jeweiligen Kontext angemessen ist. Andererseits sollte er oder sie die benutzten Begriffe in einen Kontext stellen. Dies kann etwa dadurch geschehen, dass in einem Artikel über Kinder mit ausländischer Staatsbürgerschaft an den Schulen darauf hingewiesen wird, dass viele von ihnen in Südtirol oder in Italien geboren sind.

Sia sul quotidiano Alto Adige che sul quotidiano Dolomiten sono stati rilevati articoli che parlano di alunni provenienti dall'estero („Schüler aus dem Ausland“) e di „stranieri“ nel sistema scolastico altoatesino. Queste definizioni danno l'impressione che si tratti di bambini e giovani giunti in Alto Adige da poco tempo. Osservando alcuni dati su questo tema, si nota che tuttavia non è così: secondo l'Astat (2009), il 51,5% dei bambini di cittadinanza straniera sono nati in Alto Adige, addirittura il 90% tra i bambini con meno di quattro anni. La legge italiana sulla cittadinanza non prevede la possibilità per i bambini nati in Italia da genitori stranieri di acquisire la cittadinanza italiana alla nascita. Nonostante ciò, sarebbe auspicabile una maggiore cautela, nel linguaggio giornalistico, nell'utilizzo di espressioni quali „aus dem Ausland“ o „stranieri“ quando si parla di minori nati qui o che hanno vissuto qui una considerevole parte della loro vita. Il lettore dovrebbe essere avvisato del fatto che dietro a tali espressioni si potrebbe celare una persona che conosce solamente l'Alto Adige come sua patria.

Non è facile utilizzare una terminologia corretta e questa dipende anche dal contesto. In alcuni casi il termine „migrante“ può essere corretto, quando ad esempio si parla di una migrazione, cioè del trasferimento da un Paese all'altro. Quando invece sono definite migranti le persone che da anni vivono in Alto Adige si può dare l'impressione che queste persone siano presenti in Alto Adige solo temporaneamente e che non siano veramente a casa in Alto Adige. Alcuni termini, come ad esempio „cittadino extracomunitario“ („Nicht-EU-Bürger“), hanno un fondamento giuridico e definiscono una persona che ha la cittadinanza di un Paese Non-UE. In questo caso è necessario tenere presente che dietro ad una definizione di questo tipo troviamo una persona giunta in Alto Adige da poco tempo. Dall'altra invece è altresì possibile che questa persona sia nata o viva qui da anni e che si senta a casa. Un altro termine quale „persona con background migratorio“ è, in modo particolare in Germania, molto dibattuto riguardo alle cosiddette seconde generazioni (altro termine alquanto controverso), che forse non hanno avuto alcuna esperienza migratoria e che quindi non hanno un background migratorio proprio.

Non esiste quindi una definizione adatta per ogni situazione. Il giornalista deve essere consapevole di ciò e, da una parte, valutare con precisione il termine più adeguato alla rispettiva situazione, dall'altra dovrebbe contestualizzare le definizioni usate. In un articolo che parla di bambini con cittadinanza straniera nelle scuole, il giornalista può ad esempio far notare che molti di loro sono nati in Alto Adige o in Italia.

## Beschreibung der Einwanderung

Bei den Artikeln, die sich mit der Flüchtlingsthematik in Zusammenhang mit dem Arabischen Frühling auseinandersetzen, konnte verhältnismäßig öfters als bei den anderen Artikeln eine dramatische oder allarmierende Ausdrucksweise verzeichnet werden. So betitelt die Dolomiten beispielsweise einen Artikel mit „Schlanders rüstet sich“, es wird von einer „Massenauswanderung“ gesprochen, und davon, dass „die Insel Lampedusa überrannt“ wird, die Alto Adige spricht von einem „tsunami umano“. Die verwendete Terminologie spiegelt den politischen Diskurs zu jenem Zeitpunkt wider. Zu den Aufgaben des Journalisten oder der Journalistin gehört aber auch, diesen zu hinterfragen und kritisch zu beleuchten, um dem Leser die Möglichkeit zu geben, das Geschehen abseits der politischen Diskussion zu verstehen und sich eine Meinung zu bilden. Die Flüchtlinge wurden etwa nach einem Verteilungsschlüssel auf die einzelnen Regionen verteilt, der der jeweiligen Bevölkerungsstärke entsprach. Für Südtirol betrug dieser Verteilungsschlüssel 0,9%<sup>81</sup>.

Wie wichtig die Wortwahl für den Eindruck, den ein Artikel vermittelt, sein kann, zeigt auch ein Artikel, der in der Alto Adige erschienen ist und der mit der Dachzeile „L’Emergenza“ sowie Titel und Untertitel „Salerno: gli immigrati al 19,5%. Gli stranieri sono 690. All’asilo italiano sfiorano il 50 per cento“ einen Artikel erwarten lässt, der die Situation in Salurn aus einem negativen Blickwinkel beleuchtet. Dem ist allerdings nicht so, im Gegenteil. Es werden Gemeindevertreter zitiert, die betonen, dass die Vielfalt in den Schulen als Reichtum empfunden wird und dass eine Kommission für Integration und Einwanderung das Zusammenleben verbessern soll. Die Tendenz, das Phänomen Einwanderung mit Begriffen wie „emergenza“ zu beschreiben, findet sich also auch in Artikeln, die eigentlich Positives berichten. Derartige Begriffe rufen beim Leser oder bei der Leserin naturgemäß negative Gefühle hervor, Einwanderung und Integration werden zum Problem, zum Notstand, und nicht zur Normalität. Natürlich lassen Daten und Ereignisse unterschiedliche Lesarten zu, Angstmache muss aber in jedem Fall vermieden werden und es sollten Begriffe gewählt werden, die die Grundaussage des Artikels widerspiegeln.

Auch Fotos leisten einen Beitrag dazu, wie ein Artikel aufgefasst wird und welches Bild der Wirklichkeit sich ein Leser macht. So wurden mehrere Artikel, in denen es um Daten zur Einwanderung, um die Sprachprüfung für Personen aus Nicht-EU-Ländern, um das Zusammenleben sowie um die

## Descrizione dell’immigrazione

Tra gli articoli presi in esame, laddove si parlava dei flussi di profughi in arrivo collegati alla “primavera araba” si è potuto notare un uso di espressioni drammatiche ed allarmistiche più ricorrente rispetto ad altri articoli osservati. Il quotidiano Dolomiten titolava, per esempio, un articolo con l’espressione “Schlanders rüstet sich” (letteralmente: “Silandro si arma”); si parla di “Massenauswanderung” (“esodo di massa”), di come Lampedusa sia stata “sommersa” (“die Insel Lampedusa überrannt”) o di uno “tsunami umano”, espressione comparsa sul quotidiano Alto Adige. Questa terminologia rispecchia i discorsi politici di quel periodo. Tra i compiti del giornalista vi è però anche quello di porre (e porsi) delle domande e di analizzare gli eventi in maniera critica, in modo da dare la possibilità al lettore di poter comprendere gli eventi al di là della discussione politica e di farsi un’opinione. I profughi furono ripartiti tra le regioni secondo quote calcolate in relazione alla consistenza della popolazione. Per l’Alto Adige questa ripartizione fu dello 0,9%<sup>82</sup>.

L’esempio di un articolo comparso sul quotidiano Alto Adige rivela quanto sia importante la scelta delle parole per determinare l’impressione che un articolo può fornire. L’articolo recava come titolo e sottotitolo “Salerno: gli immigrati al 19,5%. Gli stranieri sono 690. All’asilo italiano sfiorano il 50 per cento” e come occhiello “L’Emergenza” e creava l’aspettativa di un articolo che illustrasse la situazione di Salerno da un punto di vista negativo. Tuttavia, il tono dell’articolo non era negativo, al contrario. Si citavano esponenti del Comune che sottolineavano come la diversità nelle scuole venisse percepita come un arricchimento e che un’apposita commissione per l’integrazione e l’immigrazione avesse lo scopo di migliorare la convivenza. La tendenza a descrivere il fenomeno dell’immigrazione con termini quali “emergenza” si ritrova pertanto anche in articoli che parlano di elementi positivi. Espressioni di questo tipo evocano nel lettore sentimenti negativi, l’immigrazione e l’integrazione diventano un problema, un’emergenza appunto, non la normalità. I dati e gli eventi si prestano naturalmente a diverse letture, ma è importante evitare in qualsiasi modo di fomentare le paure ed utilizzare invece termini coerenti con l’informazione che si intende dare tramite l’articolo.

Anche le fotografie contribuiscono al messaggio che l’articolo manda e all’immagine che il lettore si farà della realtà. Molti articoli che parlavano di tematiche legate all’immigrazione quali i dati statistici, gli esami di lingua per i cittadini non comunitari, la convivenza e la rappresentanza dei

<sup>81</sup> Nadja Schuster, Abteilung Familie und Sozialwesen

<sup>82</sup> Nadja Schuster, Ripartizione Famiglia e Politiche Sociali



Vertretung der neuen Bürger im Stadtviertelrat – also um Einwanderung im Allgemeinen – ging, von Fotos begleitet, auf denen eine Frau mit Kopftuch zu sehen ist. Die Frau mit Kopftuch steht in diesen Fällen also bildlich für die Einwanderinnen und Einwanderer in Südtirol. Zwei Drittel der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft in Südtirol kommen aber aus europäischen Ländern, die mehrheitlich christlich geprägt sind, und sich also rein äußerlich kaum von den Südtirolern und Südtirolerinnen unterscheiden. Sie sind aber als fotografische Abbildung der Einwanderung nicht „fotogen“ genug, da sie keine äußerliche Unterscheidung ermöglichen. Die Frau mit Kopftuch stellt zwar eine Minderheit dar, erscheint aber aufgrund ihrer äußerlichen Andersartigkeit geeignet, die Thematik bildlich zu begleiten.

nuovi cittadini nei consigli di circoscrizione sono stati accompagnati da fotografie che ritraevano una donna che indossava il velo. La donna con il capo coperto dal velo simboleggia in questo caso l'immagine dell'immigrato in Alto Adige. Due terzi dei cittadini stranieri dell'Alto Adige, tuttavia, provengono da Paesi europei a maggioranza cristiana e si distinguono perciò ben poco dall'immagine dei cittadini altoatesini per quanto riguarda l'aspetto esteriore. Non permettendo un'immediata riconoscibilità e diversità esteriore rispetto alla popolazione altoatesina/sudtirolese, essi non appaiono sufficientemente "fotogenici" per essere presi come immagine rappresentativa dell'immigrazione. La donna velata rappresenta una minoranza, ma sembra essere più adatta, grazie alla sua diversità esteriore, ad accompagnare visivamente e fotograficamente la tematica.



Nicht nur äußerlich, auch in unseren Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnissen, unterscheiden sich die ausländischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger nicht zwangsläufig von der angestammten Bevölkerung. Hier können die Medien gezielt darauf hinweisen, dass Gemeinsamkeiten bestehen.

Weiters wurde untersucht, wer in den Artikeln zitiert wird. In den 88 untersuchten Dolomiten-Artikeln, in denen einzelne Personen oder das Thema Einwanderung im Allgemeinen im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen, werden in 34 Artikeln ausschließlich Personen ohne Migrationshintergrund zitiert, in fünf Artikeln nur Personen mit Migrationshintergrund und in weiteren fünf Artikeln sowohl Personen mit als auch ohne Migrationshintergrund. Die Auswertung der Artikel der Alto Adige zeigen ein ähnliches Ergebnis: In sieben Artikeln, in denen es hauptsächlich um Ausländer geht, werden nur diese zitiert, in 54 Artikeln nur Personen ohne Migrationshintergrund. In neun Artikeln werden sowohl Personen mit als auch ohne Migrationshintergrund zitiert.

Selbst in Artikeln, in denen sie im Mittelpunkt stehen, kommen Personen mit Migrationshintergrund also seltener zu Wort als Personen ohne Migrationshintergrund. Erstere sind also Objekt, jedoch nur selten Subjekt der Berichterstattung: Tendenziell wird in den untersuchten Medien über sie gesprochen, anstatt mit ihnen.

Non solo esteticamente, ma anche in rapporto agli interessi, alle capacità ed ai bisogni gli stranieri non si distinguono necessariamente dalla popolazione locale. In questo senso i media possono sottolineare anche gli aspetti comuni. Un altro aspetto preso in esame riguarda il soggetto citato nell'articolo. Su 88 articoli analizzati nel quotidiano Dolomiten che trattano il tema dell'immigrazione in maniera generica o che hanno al centro della narrazione un individuo, 34 articoli citano esclusivamente persone di nazionalità italiana, cinque articoli esclusivamente persone con background migratorio ed altri cinque articoli persone con e senza background migratorio. Valori simili si registrano tra gli articoli del quotidiano Alto Adige: in sette articoli che parlano principalmente degli stranieri si fa riferimento esclusivamente agli stranieri stessi, in 54 articoli invece si citano solamente persone senza un background migratorio. Nove sono invece gli articoli che citano sia persone con che senza background migratorio.

Anche negli articoli che hanno come protagoniste le persone con background migratorio, viene loro data voce meno frequentemente rispetto alle persone senza background migratorio: sono quindi spesso l'oggetto, ma raramente il soggetto della narrazione. Nei media analizzati si tende a parlare di queste persone anziché con queste persone.

## Fazit

Einwanderung ist eine komplexe Thematik, da sie alle Bereiche von der Gesetzgebung bis zum Alltagsleben betrifft. Um den Journalisten ihre verantwortungsvolle Aufgabe der Kommunikation dieses Themas zu erleichtern, haben der Consiglio Nazionale dell'Ordine dei Giornalisti und die Federazione Nazionale della Stampa Italiana daher die Carta di Roma ausgearbeitet, einen Pflichtenkodex für Journalisten. Die Charta beinhaltet Richtlinien zur Aufarbeitung von Informationen zum Thema Einwanderung und weist auf den Schaden hin, der durch oberflächliche und nicht korrekte Berichterstattung entstehen kann.

Die Berichterstattung der Dolomiten und der Alto Adige ist weit von der allarmierenden Berichterstattung einiger Printmedien in anderen Teilen Italiens entfernt. Zwar enthält keiner der untersuchten Artikel bewusst rassistische Elemente, allerdings können auch eine unbewusste bzw. nicht durchdachte und unsensible Wortwahl, wie sie häufig vorkommt, zu Verzerrungen und somit zu Vorurteilen bzw. Ängsten bei den Lesern führen. Es gibt also auch hier Verbesserungspotential. Mehr Reflektion bei der Wortwahl, mehr Möglichkeiten für Personen mit Migrationshintergrund, sich in den Medien zu äußern, und eine bessere Beschreibung des Kontexts, ohne auf gängige Klischees einzugehen, können zu einer Verbesserung der Berichterstattung beitragen.

## Conclusion

L'immigrazione è una tematica complessa che spazia dalla giurisprudenza alla vita quotidiana. Per facilitare ai giornalisti il gravoso compito di comunicare questo tema, il Consiglio Nazionale dell'Ordine dei Giornalisti e la Federazione Nazionale della Stampa Italiana hanno elaborato la Carta di Roma, un codice deontologico per i giornalisti. La Carta contiene una serie di indicazioni che riguardano il modo di riportare ed elaborare le informazioni sull'immigrazione ed evidenzia il danno che potrebbe derivare da una narrazione superficiale e non corretta.

Il modo di fare giornalismo dei quotidiani Alto Adige e Dolomiten è ben lontano dallo stile giornalistico allarmistico di altri giornali italiani; nessuno degli articoli analizzati conteneva elementi consapevolmente razzisti. Tuttavia, anche la frequente scelta, seppur inconsapevole o non intenzionale, di una terminologia poco sensibile può portare a delle distorsioni nel significato di quanto riportato, creando pregiudizi e paure nei lettori. Anche in questo senso c'è un margine di miglioramento: una più approfondita riflessione nella scelta delle parole, maggiori possibilità fornite alla popolazione straniera di dire la propria ed una migliore descrizione del contesto rinunciando agli stereotipi possono contribuire a migliorare la qualità delle informazioni riportate.

